Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 45 (1952)
Heft: [2]: Schüler

Artikel: Brasilien : Stadt und Land
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989588

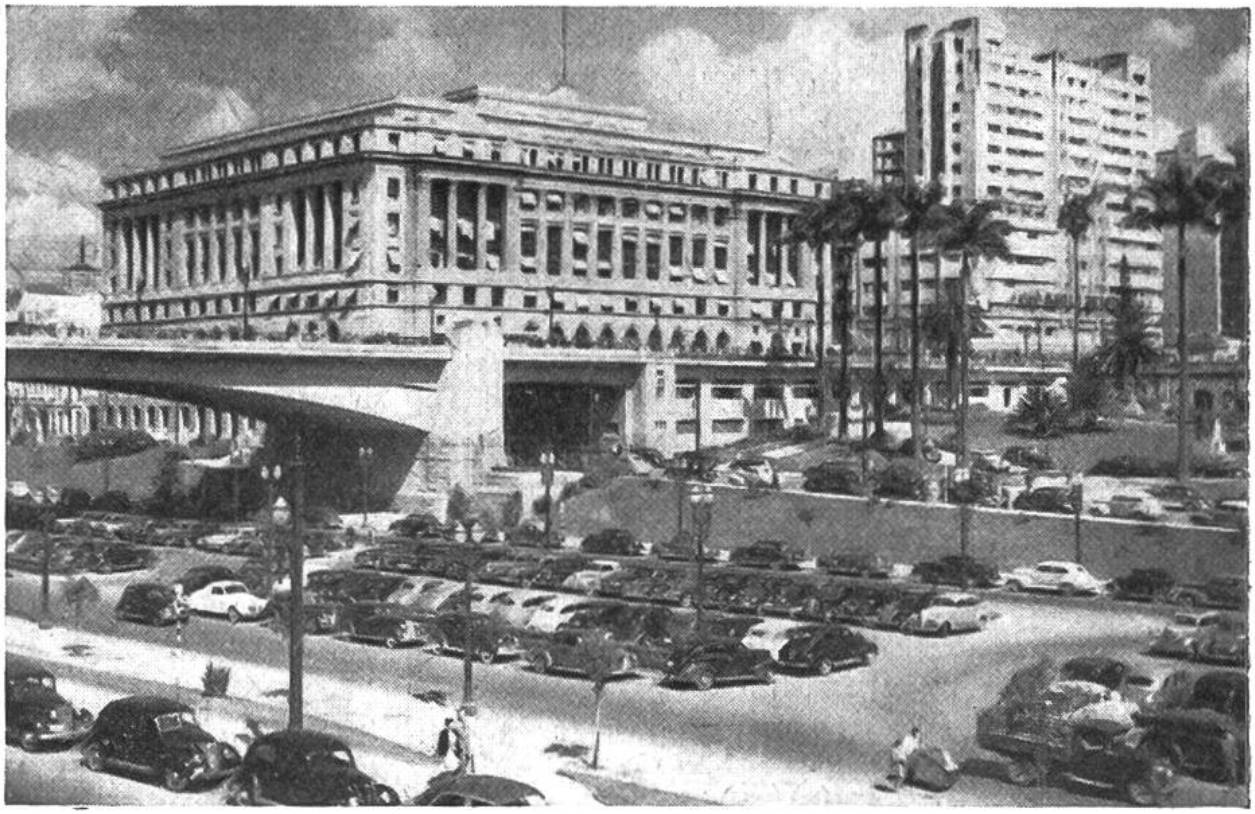
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Sao Paulo, die modernste Stadt in Südamerika. Viadukt über einen Autoparkplatz, dahinter ein grosses Warenhaus.

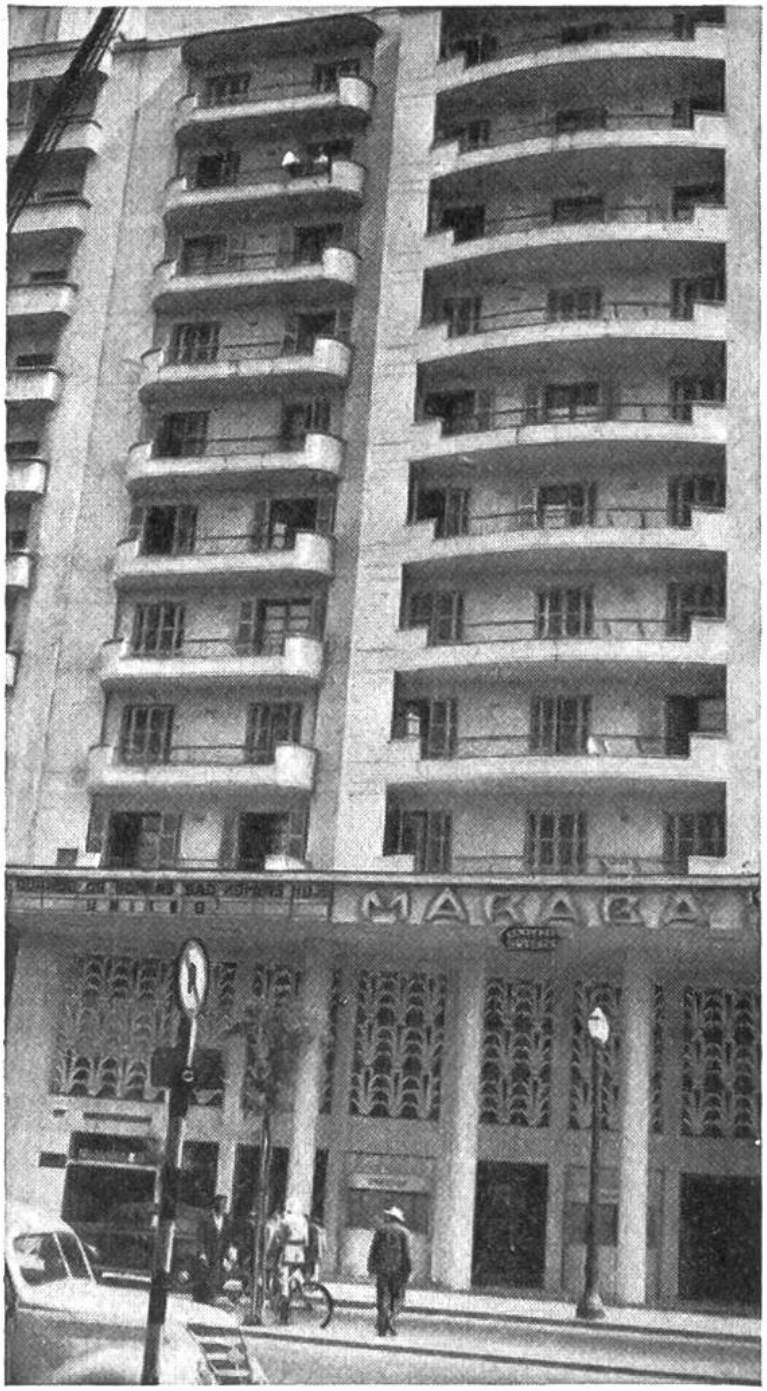
BRASILIEN – STADT UND LAND

Ein Land von solch riesigem Ausmass wie Brasilien ist eine Welt im kleinen. Die ganze, jahrtausendelange Entwicklung der menschlichen Gesittung vom einfachen und dürftigen Leben des Urzustandes bis zur beängstigenden Vielfalt unseres technischen und industriellen Zeitalters ist hier lebendig. Menschliche Mannigfaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Natur könnten hier wahrhaft Verwirrung schaffen. Aber Ordnung herrscht auch über diesem grössten Staat Südamerikas, der fast die volle Länge der Ostküste des Erdteils einnimmt und mit seinen 41 Millionen Einwohnern ein Territorium bevölkert, das mehr als zweihundertmal so gross ist wie die Schweiz.

Welche Buntheit des Lebens und welche Daseinsfreudigkeit und Energie in der Hauptstadt Rio de Janeiro und in der erst seit zwanzig Jahren mit unglaublicher Schnelligkeit

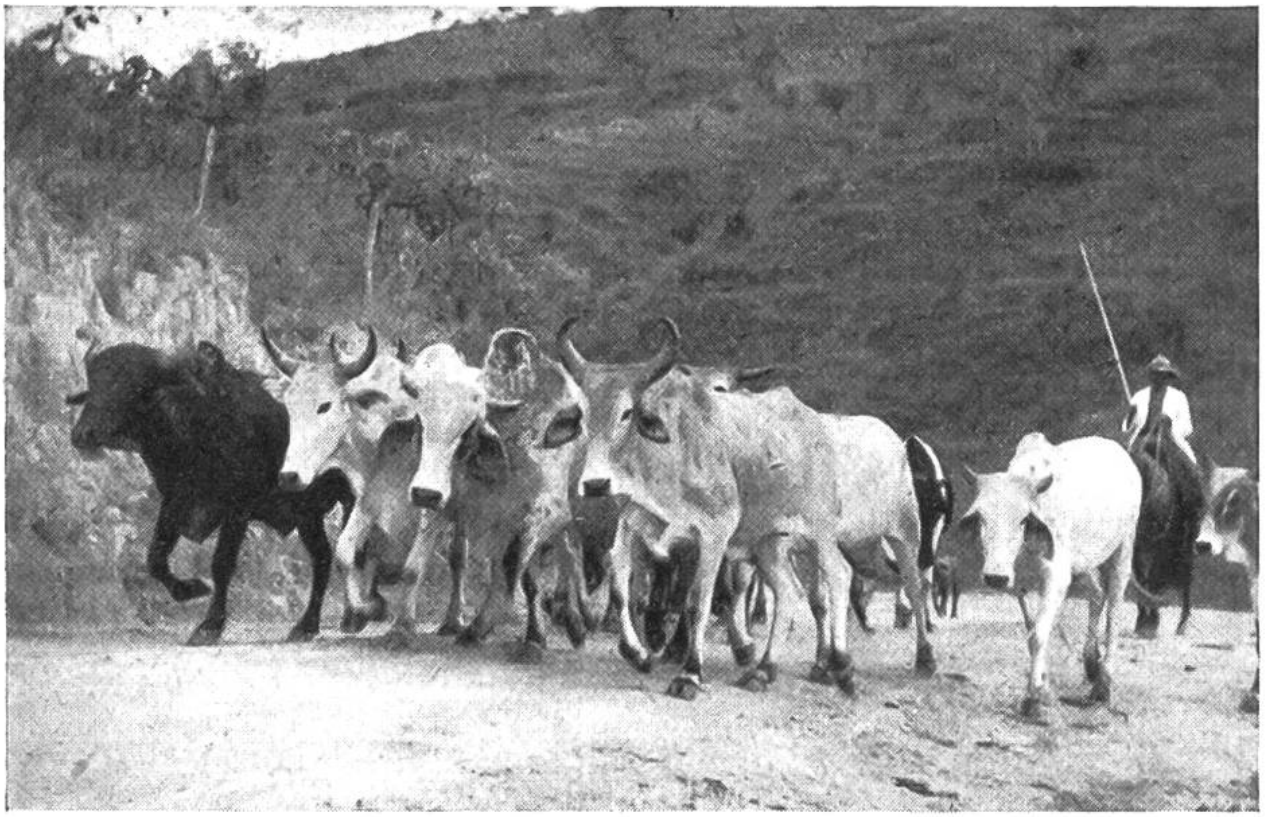
Ein Hotel neuester Baukonstruktion in Sao Paulo. Im gleichen Gebäude befindet sich ein Kino.

hochgewachsenen, modernsten Millionenstadt Sao Paulo; welcher Fleiss und Überfluss in den Handelsstädten Bahía, Santos, Porto Alegre, die meist an günstigen Hafenbuchten der Küste liegen! — Und im Innern des überaus locker und dünn besiedelten Landes... welch schroffer Wechsel ins Tief der menschlichen Lebensverhältnisse! Die schon zur Zeit der Eroberung durch die Portugiesen zahlenmässig schwache indianische Urbevölkerung (heute etwa 1,6 Millionen) steht auf kulturell niedrigster Stufe. Sie lebt in den Rändern der Urwälder und kommt zum Jagen und Fischen in die tropischen Grassteppen, die Savannen, und an die Ufer der grossen Ströme heraus. Die vier Millionen Neger, deren Vorfahren



Das Hotel Maraba in Sao Paulo. Es gibt kaum ein moderneres Hotel auf der Welt.

einst als Sklaven aus Afrika zur Goldgewinnung und als Arbeiter für die grossräumigen Pflanzungen hergeschafft wurden, fristen ein primitives Dasein. Sie werden sich aber – dafür sprechen viele Anzeichen – mit der Zeit wie die Indianer der vorherrschenden, weissen Rasse angleichen, die gerade in Brasilien vorurteilslos genug ist, farbige Völker in sich aufzunehmen. Aus dieser Aufsaugung und Angleichung ist bereits der eigenartige brasilianische Volkstypus portugiesischer Umgangssprache entstanden, der schon heute als Mischling nicht mehr auffällt. – Mehr als die Hälfte der Kaffee-Erzeugung der Welt strömt per Schiff, Bahn, Auto, Ochsengespann und Maultiertrupp aus dem Innern Brasiliens in den Häfen der Küste zusammen. Die riesigen Plantagen sind meist auf sogenannte Monokultur eingestellt, d. h. die Bewirtschaftung zielt auf den Anbau eines einzigen landwirtschaftlichen Erzeugnisses. So gibt es unübersehbare, meilenweite Anbauflächen allein von Kaffeepflanzen, andere von Kakao,



Im Innern Brasiliens. Ein Gaucho treibt seine Zebuherde auf die Weide.

Zuckerrohr oder Baumwolle und wieder andere von Bananen und Orangen. Diese gewaltigen Grundstücke (Areale) gehören jeweils einem einzigen Besitzer, meist einem Nachkommen der portugiesischen Eroberer, der mit einem Heer von Indianern, Negern oder Mischlingen die Felder bebaut und die Ernten einbringt.

Ein Gebiet mit so viel fruchtbarem Ackerboden, in dem übrigens durchschnittlich nur fünf Menschen auf einem Quadratkilometer zusammenleben, betreibt auch ausgedehnte Viehzucht. Auf den weiten, offenen Grasfluren von Bahía, Mato Grosso und Sao Paulo weiden zahllose Herden von Gross- und Kleinvieh. Brasilien hat auch seine Cowboys, die dort Gauchos heissen, kühne und verwegene Männer, die ihren Standesgenossen im Norden in nichts nachstehen.

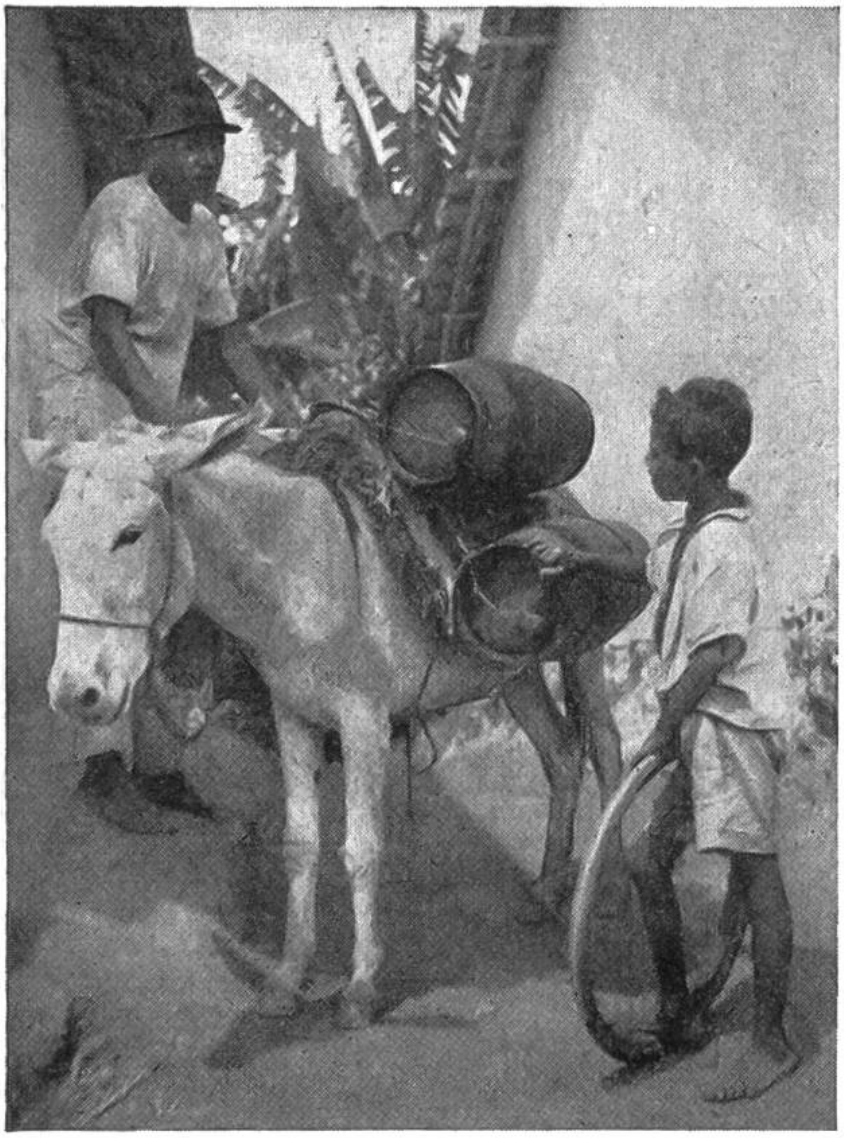
Reich an Gold, Diamanten und Halbedelsteinen ist dieses Land der fast unbegrenzten Möglichkeiten und – man kann sagen – dieser Boden noch vieler ungehobener Schätze. Daneben sind etwa seit 1914 vor allem an den Küstengebieten

Ein Gaucho dreht sich eine Zigarette. Er schneidet den Tabak in feinen Scheiben von einem Tabakstrick; denn in der Form von langen, gedrehten Stricken wird hierzulande der Tabak verkauft.

Die Tochter des Geistes – eine Art indianischer Priesterin im Feiergewande. Sie ist für ihr ganzes Leben der Gottheit geweiht, die in rauschartiger Besessenheit von ihr Besitz genommen hat und sich den Mitfeiernden im Fetischtanz offenbart. Dieser entwickelt sich aus einem traumhaften Zustand und führt bis zu der heftigsten Verzückung.

(Sao Paulo) industrielle Betriebe und Fabriken entstanden, welche die Produkte des Landes verarbeiten. Die Textil- und Nahrungsmittelfabrikation wie auch die Lederverarbeitung bringen neue Reichtümer ins Land, die den grossen sozialen Unterschied der Klassen, die Kluft zwischen Reichen und Armen, noch vertiefen.

So steht das Leben dieser bunten Weltstädte, deren begüterte Schichten noch heute zuweilen wie die Kolonisatoren der Eroberungszeit in rücksichtslosem Kampf um Geld und Besitz begriffen sind, in einem fast unwahrscheinlichen Gegensatz und Widerspruch zur dürftigen und primitiven Lebenshaltung weiter Gebiete des flachen Landes. Da treibt



Ein Knabe mit seinem Kinderreifen hält einen Wasserverkäufer an, um einen Trank zu erhalten. Wasser kostet in Bahia 2,5 Cents = etwa 10 Rappen pro Fässchen.

der Gaucho seit einer Reihe von Generationen wie seine Ahnen die Zebuherden auf die Weiden, der Neger arbeitet, wenn auch seit 1888 vom Sklavenlos befreit, auf der Tabakplantage seines Herrn, und der Indianer feiert uralten Gebräuchen folgend seine religiösen Feste mit Tanz und in wilder Verzückung.

Die Schulen, besonders die Volksschulen, die wohl immer und überall auf der Welt als ein untrügliches Barometer der Bildung, der Gesittung und des Fortschritts zu betrachten sind, stehen in Brasilien erst im Aufbau. Sehr viele Kinder, die auf dem flachen Lande leben, sind noch ohne Elementarunterricht. Hier wartet eine grosse und schwere Aufgabe ihrer Erfüllung, eine Aufgabe übrigens, die für die nähere Zukunft allen südamerikanischen Ländern in gleicher Weise und mit gleicher Dringlichkeit gestellt ist. H. M.